

«Das ist eine wichtige Gelegenheit, um über unsere Pläne zu berichten.»

Ein Blick hinter die Kulissen der Vorbereitung zur Vereidigung mit Feldweibel Guillaume Favre

Die Zeremonie am 6. Mai war ein durchschlagender Erfolg. Mehr als 2700 Personen nahmen an der Vereidigung teil, ein Beleg für das Interesse und den Respekt für die Päpstliche Schweizergarde. Darüber hinaus besuchten mehr als 700 Personen den Apostolischen Palast und mehr als 1500 Personen erkundeten die Vatikanischen Gärten, was die Anziehungskraft dieser Veranstaltung beweist.

Feldweibel Favre: Welches sind die wichtigsten Aspekte der Organisation der Vereidigung 2024, denen Sie als Feldweibel der Päpstlichen Schweizergarde besondere Aufmerksamkeit widmen?

Bei der Organisation dieser Veranstaltung geht es nicht nur um das Wort und die Etymologie des Wortes «Vereidigung». Wie der Name schon sagt, besteht der Kern dieses grossen, feierlichen Festes darin, dass die Gardisten, die im Laufe des Vorjahres eingetreten sind, öffentlich ihren Eid auf die Fahne der Garde ablegen. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Vereidigung nicht ohne umfangreiche Vorbereitungsarbeiten stattfinden kann und dass bei ihrer Organisation zahlreiche weitere Aspekte zu berücksichtigen sind.

Denn die vereidigten Rekruten müssen zuvor sowohl eine technische (Übungen und Proben in Uniform) als auch eine geistige Vorbereitung (Ausbildung mit dem Kaplan) durchlaufen, die neben dem normalen, ohnehin schon anspruchsvollen Dienst eingeplant werden müssen.

Und dann muss man sich auch noch um die zahlreichen Gäste kümmern...

Ja, vor allem die Eltern und Verwandten der neuen Gardisten. Ausserdem wird jedes Jahr ein Schweizer Kanton (dieses Jahr Basel-Landschaft) als Ehrengast empfangen, mit einer offiziellen Delegation und etwa 400 Pilgern, für die ein offizielles und kulturelles Programm geplant werden muss. Auch andere «VIP» werden stets erwartet: Delegationen des Bundes und des Parlaments, schweizerische und ausländische Militärvertretungen, Prälaten und Offizielle des Heiligen Stuhls usw.

Nicht zu vergessen sind auch unsere grosszügigen Spender und Unterstützer, ohne die all das oben Erwähnte nicht denkbar wäre.

All diese Persönlichkeiten erfordern eine sorgfältige Aufmerksamkeit und werden meist von Gardisten oder ehemaligen Gardisten begleitet. Letztere kommen übrigens in grosser Zahl, um die Reihen während dieser so hektischen Woche zu verstärken.

In diesem Jahr haben wir festgestellt, dass besonders viele ehemalige Gardisten kommen, um zu helfen. Wie werden sie eingesetzt?

Es ist eine kleine Truppe, die aufgenommen, untergebracht, gepflegt und natürlich organisiert werden muss, um den ausserordentlichen Dienst der Vereidigung zu gewährleisten.

Bedenken Sie, dass es sich um ein Ereignis handelt, das von den Medien stark beachtet wird. Ich muss auch darauf achten, dass auch die Journalisten und Fotografen ihren Platz inmitten dieser 2700 Menschen und während den vier intensiven Tagen haben. Es ist eine wichtige Gelegenheit für die Rekrutierung und um über unsere Pläne zu berichten.

Sie haben also eine ganze Reihe von Dingen zu berücksichtigen, zu planen und zu koordinieren. Wo setzen Sie die Prioritäten?

Für mich ist es in jedem Fall am wichtigsten, den neu vereidigten Gardisten und ihren Familien den Vorrang zu geben, damit sie diese historischen Momente in vollem Bewusstsein der Feierlichkeit des Ereignisses erleben können. Vor allem ist die Vereidigung ein Gedenken an die Plünderung Roms am 6. Mai 1527, die historische Erinnerung daran muss daher gewahrt bleiben. Die jungen Gardisten können in diesem Rahmen die Tage nutzen, um ihren Familien und Freunden ihren Arbeitsplatz zu zeigen. Sie haben in dieser Zeit leichteren Zugang zu den Vatikanischen Gärten, zur Kaserne und zum Apostolischen Palast. Das ist die ideale Gelegenheit, um den Zusammenhang zwischen ihrem Dienst und dem Opfer ihrer Vorgänger im 16. Jahrhundert zu erläutern.

Abschliessen stelle ich meine «Politik» gerne folgendermassen dar: Es muss für jeden einen Moment an der Sonne geben. Selbst wenn es nur eine Sonne gibt, muss sie für alle Menschen scheinen können. Daher müssen die Programme so angepasst werden, dass alle Persönlichkeiten und Gruppen, die an den oben genannten Zeremonien teilnehmen, zu einem bestimmten Zeitpunkt einen guten Platz haben und ihren Besuch im Vatikan in vollen Zügen geniessen können.

Können Sie uns erklären, worin Ihre Rolle bei dieser Veranstaltung besteht und wie sie sich von der Rolle der anderen Mitglieder der Garde unterscheidet?

Die Aufgaben, die einem Feldweibel in diesem Zusammenhang zugewiesen werden, sind zahlreich und vielfältig. Zunächst muss ich ein kleines Team von Sekretären für die Vereidigung (unser «Büro») zusammenstellen, das lernen muss sich zu koordinieren, alle oben aufgezählten Aspekte im Detail kennt und dem ich genug vertrauen kann, um am Tag X das Banner zu tragen, ohne mir Sorgen um den reibungslosen Ablauf machen zu müssen. Der charakteristische Aspekt dieser Arbeit, der sich am meisten von unserem täglichen Dienst am Heiligen Stuhl unterscheidet, ist immerhin der multidisziplinäre Umgang mit allem, was mit der Organisation der Vereidigung zu tun hat. Ich muss sehr flexibel und verfügbar sein, um den Anforderungen und Problemen aller gerecht zu werden, von den ehemaligen Gardisten im Hilfsdienst über die politischen und militärischen Delegationen bis zur Kantine der Schweizergarde oder den Vatikanangestellten, die für den Aufbau des St. Damasus-Hofes verantwortlich sind.

Die Herausforderungen, die sich stellen, sind nicht jedes Jahr die gleichen. Man muss gut jonglieren können, aber manchmal auch diplomatisch sein, um einen Konsens zu finden, Konflikte zu lösen, die Erwartungen aller Beteiligten unter einen Hut zu bringen...

Und stehen Ihnen dafür genügend erfahrene Personen zur Verfügung?

Eine inhärente Schwierigkeit bei dieser Zusammenarbeit ist, dass meine «Helfer im Feld» aktive Gardisten sind, die immer noch ihren regulären Dienst leisten müssen. Sie arbeiten nur Teilzeit und zu unregelmässigen, über das Vorjahr verstreuten Terminen an dem Projekt. Es ist nicht ihr Beruf, Veranstaltungen dieser Grössenordnung zu organisieren.

Welche besonderen Aufgaben haben Sie bei dieser Vereidigung und was sind Ihre Hauptverantwortlichkeiten als Feldweibel?

Wir können die Aufgaben in drei Phasen unterteilen. Im Vorfeld des 6. Mai trage ich die Kappe des Projektleiters, um zu organisieren und vorzubereiten. Während der Vereidigung habe ich die Aufgabe, die Garde-Fahne zu tragen und bin somit in den uniformierten Dienst integriert. Schliesslich muss ich nach den Feiertagen wieder im Büro Platz nehmen, um die administrativen Angelegenheiten zu erledigen, die mit diesem Grossereignis verbunden sind,

wie z. B. das Versenden von Danksagungen, Berichten und Feedbacks, Archivierung und Reorganisation für das nächste Jahr usw.

Welche Unterschiede stellen Sie als erfahrener Organisator zwischen dieser Vereidigung und den vorherigen fest, die Sie betreut haben?

Als ich in dieser Rolle anfang, befanden wir uns noch mitten in den gesundheitlichen Einschränkungen der Covid-Pandemie. Die Intensität der Arbeit hat seitdem *crescendoartig* zugenommen. Wir sind in wenigen Jahren von 300 auf fast 3000 Gäste gewachsen. Die Schwierigkeiten kamen zwar nicht alle auf einmal, aber sie waren unvermeidlich. Der Sankt-Damasus-Hof im Apostolischen Palast ist nicht mit dem Ausmass der Feierlichkeiten gewachsen. Ich werde mich immer an die erstaunliche Ausgabe im Jahr 2020 erinnern, die auf den 4. Oktober verschoben und auf das absolute Minimum reduziert wurde. Das hat mit den heutigen Anforderungen nichts mehr zu tun. In diesem Jahr füllten wir den Hof mit über 2800 Gästen, und 34 Gardisten leisteten den Eid.

Aber es ist nicht nur eine Frage der Menge, oder?

Richtig. Alles tendiert sich bei der Päpstlichen Schweizergarde zu professionalisieren. Die Vereidigung ist ein gutes Zeugnis dafür. Ich stelle fest, dass sowohl auf unserer Seite als auch auf der Seite der eingeladenen Delegationen die Vorbereitungen ständig detailgenauer werden. Von den Gardisten werden immer mehr Spitzenleistungen verlangt, obwohl sie doch im Prinzip nur für eine relativ kurze Zeit und vor allem als Freiwillige da sind. Diese Entwicklung führt auch zu interessanten beruflichen Erfahrungen, da die Zusammenarbeit mit unseren Partnern wie dem Heiligen Stuhl, den Stiftungen, den Gastgeberkantonen oder der Schweizer Botschaft intensiver und persönlicher wird. Dank dieser mir übertragenen Rolle habe ich den Vatikan und seine Institutionen, aber auch die diplomatischen Instanzen, das Bundeshaus und die kantonalen politischen Gremien besser kennengelernt.

Wie empfinden Sie die Unterstützung der Hilfskräfte und der Mitglieder der Garde, die Ihnen bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Ereignisses helfen?

In den fünf Jahren, die ich als Organisator tätig war, hatte ich die Möglichkeit, mit mehreren Mitarbeitern für die Organisation der Vereidigung zusammenzuarbeiten. Es hat mir Spass gemacht, diese Gardisten speziell besser kennenzulernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ich danke ihnen für ihre wertvolle Unterstützung. Leider ist es in der Realität der Schweizergarde so, dass ihre Mitglieder relativ rasch kommen und wieder gehen. Die Kontinuität bei den Stellen des Unterstützungssekretariats ist schwierig zu gewährleisten. Es ist eine grosse und zeitraubende Herausforderung, jedes Jahr neuen Mitarbeitern die zahlreichen Aufgaben der Organisation des 6. Mai erneut erklären zu müssen. Den dienstleistenden Gardisten ist, bevor sie ins Büro kommen, nicht unbedingt bewusst, was dies bedeutet.

Es scheint eine sehr anspruchsvolle Führungsaufgabe zu sein...

Es ist auf jeden Fall eine Teamarbeit, ohne die der Erfolg nicht möglich wäre. Abgesehen vom Vereidigungsbüro kann ich auf die Hilfe aller Führungszellen des Korps zählen, die alle ihre eigenen delegierten Verantwortlichkeiten haben, auf die ehemaligen Gardisten, die jedes Jahr zahlreich kommen, auf die verschiedenen Berufsgruppen im Vatikan (z. B. die Floreria, die Vereinigung St. Peter und Paul, der liturgische Dienst usw.). Die Vereidigung der Schweizergarde ist wie ein Ameisenhaufen, den es wie eine Schweizer Uhr zu regulieren gilt!

Nachdem Sie bisher vier Vereidigungen organisiert haben, gibt es Änderungen oder

Verbesserungen, die Sie gerne vornehmen würden?

Die Vereidigung im Jahr 2025 wird meine sechste Veranstaltung als Projektleiter sein. Es ist jedoch die elfte „etwas waadtländische“ Ausgabe (um meinem Vorgänger zuzuzwinkern) in Folge, da ich den Taktstock von Hauptmann Duruz, einem Landsmann, übernommen hatte. Ich bemühe mich also, eine solide Bilanz zu ziehen, die es ermöglicht, die Organisation für das nächste Jahr zu verbessern. Während wir also gerade dabei sind, ein Feedback zu den jüngsten Feierlichkeiten zu geben, möchte ich den Verwaltungsprozess verbessern und vereinfachen, vor allem die Verwaltung der Gäste und ihre Platzierung im Hof. Dies hängt natürlich von unserem Budget und den verfügbaren Ressourcen ab. Aber ich sehe zum Beispiel die Möglichkeit, ein elektronisches und den wachsenden Anforderungen besser angepasstes System für Ticketbuchungen einzurichten.

Wie ich bereits erwähnt habe, leisten wir zunehmend professionelle Arbeit, ohne es zu sein, und wir alle leisten Überstunden, um dies zu ermöglichen. Ich hoffe daher sehr, dass in Zukunft ein geschultes und erfahrenes Ad-hoc-Büro die Organisation dieser Veranstaltung mit grösserer und gezielter Verfügbarkeit übernehmen kann.

Wie heisst es so schön: Nach der Vereidigung ist vor der Vereidigung...

Oh ja! Für 2025 gibt es noch einiges zu tun! Es wird aufgrund des Jubiläums eine Ausgabe in einem ganz besonderen Kontext sein und wir müssen schon jetzt die Vorbereitungen dazu treffen. Nachdem ich mit drei verschiedenen Kantonen (Nidwalden, Aargau und Basel-Landschaft) zusammengearbeitet habe, freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit dem nächsten Gastkanton: Uri.

Kasten:

Feldweibel Guillaume Favre, seit 2009 bei der Schweizergarde, ist seit 2019 für die Organisation der Feierlichkeiten rund um die Vereidigung der neuen Gardisten verantwortlich. Favre ist mit Denise verheiratet und Vater eines Kindes. Er hatte ursprünglich den Beruf des Landwirts erlernt und auf dem Familienbetrieb in Gros-de-Vaud mitgearbeitet. Er hatte in der Schweizer Armee den Rang eines Leutnants, bevor er der Garde beitrat. Favre ist zudem Ausbildungschef der Schweizergarde. Ihm obliegt auch die Weiterentwicklung der Professionalisierung des Sicherheitskorps.